

Schlegel auf. Über ihn berichtete das Ortsgericht Triesenberg, er habe geäußert, wenn er noch einen Mann «an der Seite hätte, möchte er nach Wien zum Fürsten, möchte es in dieser Sache probieren und möchte schon einige Beamte wegbringen».⁴² Franz Josef Schlegel, der von seinem Sohn Ferdinand und seinem Bruder Johann Schützenhilfe erhielt, hatte jedoch in der Gemeinde Triesenberg keinen grossen Rückhalt.

Fürst Johann I. nutzte die aufkommende Zwietracht unter den unruhigen Untertanen geschickt aus. In einem Schreiben des Fürsten vom 14. August 1831 wird die Schuld an der gegebenen Entwicklung den Verfassern der Petition vom Juli 1831 zugeschoben. Die Bevölkerung wird als Opfer ihrer Verführung hingestellt. Abwechselnd zwischen Ermahnungen, Drohungen und Schmeicheleien wurde den Untertanen Gelegenheit geboten, sich von den in Ungnade gefallenen Ruhestörern zu distanzieren. Die Ruhe kehrte wieder ins Land zurück; die Bemühungen der Bittsteller hatten keine einzige entscheidende Änderung zur Folge.

Die eingekehrte Ruhe war trügerisch. 1832 gaben die Richterwahlen Schaan erneut Anlass zu aufrührerischem Verhalten. Die Schaaner weigerten sich, einen Dreiervorschlag zuhanden des Oberamtes zu bestimmen. Sie bräuchten nur einen Richter, nicht deren drei, wurde argumentiert. In Pokornys Stellungnahme zeigt sich, dass eine ganze Palette von Ursachen für die schwelende Unzufriedenheit gegeben war. Unter anderem wurde auch bemängelt, dass eine gesetzliche Bestimmung über das politische Verhältnis zwischen dem Oberamt und den Untertanen fehle.⁴³

Auch diesmal reagierte Fürst Johann I. unmissverständlich trotz alarmierender Meldungen des Landvogtes über Auflehnung, Aufwiegelung, Verleumdung und Verfolgung. Unter anderem wurde der Gemeinde Schaan die Einquartierung der ganzen Kontingentsmannschaft angedroht. Neben der Verpflegung hätte die Gemeinde pro Mann täglich 12 Kreuzer und nach drei Tagen 24 Kreuzer bezahlen müssen. Wenn nach acht Tagen noch immer keine Ruhe eingekehrt wäre, so wurde der Einmarsch österreichischen Militärs auf Kosten der Gemeinde angedroht.

Die angedrohten Massnahmen wirkten: die Schaaner wählten ihren Dreiervorschlag. Wiederum zog Ruhe ein ins Land. Ergebenheits- und Demutsbezeugungen in Form von sogenannten «Subskriptionen» wurden von einigen Gemeinden abgegeben. Vaduz, Schaan, Triesen, Triesenberg und Planken kamen allerdings der Forderung nach der Abgabe solcher Subskriptio-